

KLEINWALSERTAL – (K)EIN ORT FÜR FLÜCHTLINGE

Munir Kopic kam vor vielen Jahren als Flüchtling ins österreichische Kleinwalsertal. Er ist nun glücklich und hat sich erfolgreich integriert. Auch jetzt möchte die Gemeinde Mittelberg im Kleinwalsertal gerne Flüchtlinge aufnehmen. Doch die einzige Straße ins Dorf führt durch Deutschland. Die österreichische Regierung darf deshalb niemanden dorthin schicken. Die Bewohner Mittelbergs haben dafür wenig Verständnis.

MANUSKRIFT

SPRECHER:

Gut zwanzig Jahre steht Munir Kopic nun schon hier am Zaferna-**Lift**. Und für jeden, der den Berg hinaufkommt, hat er ein freundliches Wort. „Der schönste Arbeitsplatz der Welt“, sagt er, „schauen Sie nur auf das **Panorama!**“

MUNIR KOPIC (bosnischer Flüchtling):

Macht mir Spaß, mit Leuten zusammen[zu]arbeiten. Ich bin froh, wenn ein **starker** Tag vorbei ist ohne Unfall, ohne Probleme.

SPRECHER:

Munir kam als Flüchtling mit seiner Familie während des Bosnienkrieges hierher ins Kleinwalsertal. Und er ist geblieben. Heute, sagt er, ist das hier sein Zuhause. Das Kleinwalsertal, 5000 Einwohner und Hunderttausende von Touristen jedes Jahr – eine Landschaft **wie aus dem Bilderbuch**. Schon vor Monaten hat die Gemeinde angeboten, hier wieder Flüchtlinge **aufzunehmen**.

ANDI HAID (Bürgermeister Mittelberg):

Ich glaube, es sollte nicht als Pflicht, sondern als Selbstverständlichkeit gesehen werden, dass wir Menschen aufnehmen. Und wir stehen auch in **Solidarität** mit den anderen Gemeinden, Ländern und auch mit'm Staat selbst, ja!

SPRECHER:

Nur: Bisher ist kein Flüchtling gekommen. Und das hat **bürokratische** Gründe: Nur diese eine Straße führt ins Kleinwalsertal. Und die kommt aus Deutschland. Deshalb kann die österreichische Regierung auch keine Flüchtlinge zum Beispiel aus Wien schicken, denn die müssten dann erst durch Bayern, um ins Kleinwalsertal zu kommen – und das wäre **illegal**. **Immerhin**: Eine Familie soll jetzt Anfang Oktober kommen – ins **Pfarrhaus**. Das steht seit zwei Jahren leer. Pfarrer Konrad Natter **macht sich keine Illusionen**: Nicht alle seine **Schäfchen** werden sein Angebot **gutheißen**.

KONRAD NATTER (Pfarrer):

Vermute, dass es schon zweierlei Meinungen gibt: Warum **grad** Flüchtlinge, warum nicht **einheimische** Familien? Aber die Not ist halt da **in erster Linie maßgebend**, nicht?

Video-Thema

Begleitmaterialien

SPRECHER:

Aber die **Bereitschaft**, zu helfen, ist groß. Ortstermin: Platz ist **reichlich** im Pfarrhaus, aber das eine oder andere muss noch **renoviert** werden. Kirche, Gemeinde und ein **freiwilliger Helferkreis** teilen sich die Aufgaben. Jasmin hat den Helferkreis im Tal mitgegründet. Für die **bürokratischen Hürden**, Flüchtlinge ins Kleinwalsertal zu bringen, hat sie **angesichts** der **Notlage** nur wenig Verständnis.

JASMIN USAREK:

Es ist leider jetzt auf politischer **Ebene** nicht **geklärt**, und ich bin jetzt einfach froh, dass dann **zumindest** diese Familie mit **Asylstatus** zu uns kommen kann, wir da helfen können.

SPRECHER:

Der Lift, an dem Munir arbeitet, gehört zur **Sonna-Alp**. Viele kommen hier herauf, um die Sonne zu genießen. **Hochbetrieb** auf der **Hütte**. **Arbeitskräfte** sind gesucht in der **Gastronomie**. Warum also nicht Flüchtlinge **beschäftigen**? Doch Munirs Chef macht sich keine Illusionen.

ALEX RIEZLER (Gastwirt):

Munir ist ein **Paradebeispiel** für Integration und von Zuverlässigkeit und **allem Drum und Dran**, oder? Wenn sie nicht Deutsch können, sind es meistens dann nur, sag ich jetzt **unter Anführungszeichen**, die Hilfsjobs, Küche, Hilfsarbeit etc. Mit perfekten Deutschkenntnissen ist alles möglich.

SPRECHER:

Ein **Flugblatt** mit der Bitte um **Spenden** für Flüchtlinge. Munir und seine Frau Jasna werden nach passenden Sachen suchen. Jetzt muss man **seine Hand ausstrecken**, sagen sie, wie damals für uns. Sie haben nicht vergessen, wie das Kleinwalsertal sie **seinerzeit** aufgenommen hat.

MUNIR KOPIC:

Kleinwalsertal ist unsere ...

JASNA KOPIC:

Wie andere Heimat!

MUNIR KOPIC:

... neue Heimat oder ... und wir gefielen [es gefällt uns] gut. Und über zwanzig Jahre schon da.

JASNA KOPIC:

Ja, wir sind glücklich.

SPRECHER:

Am Anfang war es nicht leicht, hier anzukommen, sagen sie, nach allem, was sie erlebt hatten. Man müsse sich schon auch **von Herzen** integrieren wollen, fern der alten Heimat, in einer ganz anderen Welt.

GLOSSAR

Flüchtling, -e (m.) – jemand, der sein Heimatland aus einem bestimmten Grund (z. B. Krieg) verlassen muss

sich integrieren – dafür sorgen, dass man zu etwas (z. B. zu einer Gesellschaft) gehört (Substantiv: die Integration)

Gemeinde, -n (f.) – ein Ort mit eigenem Bürgermeister

gut – hier: etwa; ungefähr

Lift, -e (m.) – hier: eine Bahn, die durch die Luft fährt und Skifahrer oder Wanderer auf einen Berg bringt

Panorama, Panoramen (n.) – der Rundblick; der weite schöne Blick von einem hohen Turm oder Berg auf die Umgebung

stark – hier: mit viel Arbeit; anstrengend

wie aus dem Bilderbuch – sehr schön

jemanden auf|nehmen – hier: jemandem eine Unterkunft geben und sich um ihn kümmern

Solidarität (f., nur Singular) – die gegenseitige Hilfe und Unterstützung

bürokratisch – hier: so, dass man sich streng an jede Regel hält

illegal – gesetzlich verboten

immerhin – wenigstens

Pfarrhaus, -häuser (n.) – ein Haus, das der Kirche gehört und in dem sich die Wohnung und Arbeitsräume des Priesters befinden

sich keine Illusionen machen – keine falsche Vorstellung von etwas haben; etwas realistisch betrachten

Schäfchen, - (n.) – hier: jemand, der einer christlichen Gemeinde angehört und um den sich ein Priester kümmert

etwas gut|heißen – etwas gut finden; etwas befürworten

grad – kurz für: gerade

einheimisch – so, dass jemand/etwas aus dem eigenen Land/Ort kommt

in erster Linie – hauptsächlich; vor allem

maßgebend – entscheidend

Bereitschaft (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man etwas tun würde

reichlich – viel

etwas renovieren – eine alte Wohnung oder ein altes Haus reparieren

freiwillig – aus eigenem Willen; ohne, dass man gezwungen wird

Helferkreis, -e (m.) – eine Gruppe von Leuten, die anderen Menschen hilft

bürokratische Hürde (f.) – Schwierigkeiten mit Behörden und Ämtern

angesichts – im Hinblick auf; beim Gedanken an

Notlage, -n (f.) – eine schlimme Situation

Ebene, -n (f.) – hier: das Niveau

etwas klären – etwas (ein Problem, eine Schwierigkeit) lösen

zumindest – wenigstens

Asylstatus, - (m.) – hier: die Tatsache, dass jemand Asyl bekommen hat

Alp, -en (f.) – eine Wiese auf einem Berg, wo im Sommer die Kühe weiden

Hochbetrieb (m., nur Singular) – die Tatsache, dass viele Menschen an einem Ort sind

Hütte, -n (f.) – das einfache kleine Haus

Arbeitskraft, -kräfte (f.) – jemand, der eine Arbeit übernimmt

Gastronomie (f., nur Singular) – der Bereich der Wirtschaft, zu dem Restaurants und Lokale gehören

jemanden beschäftigen – jemanden als Mitarbeiter haben; jemandem eine Arbeit geben

Paradebeispiel, -e (n.) – ein sehr gutes Beispiel

(mit) allem Drum und Dran – alles Mögliche

unter Anführungszeichen – hier: nicht abwertend gemeint

Flugblatt, -blätter (n.) – ein Blatt Papier mit Texten, das in großer Zahl verteilt wird

Spende, -n (f.) – etwas (z. B. Geld oder Gegenstände), das verschenkt wird, um anderen Menschen zu helfen

seine Hand aus|strecken – hier: jemandem helfen

seinerzeit – damals; früher

von Herzen – so, dass man etwas unbedingt will

Autoren: Veit-Ulrich Braun / Benjamin Wirtz

Redaktion: Suzanne Cords